

Zur Aussenpolitik der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18. ordentliche Generalversammlung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Schweizer-Vereins vom 22. Oktober stand unter einem besonders glücklichen Stern, konnte doch Präsident W. Stettler einen Mitgliederzuwachs im vergangenen Vereinsjahr von über 100 Personen melden. Das Protokoll wurde von Aktuar Ernst Kubli und der Jahresbericht von Vizepräsident Josef Klausberger verlesen. Der Kassabericht von Frau Elsy Jud zeigt bei rund Fr. 12'000.-- Einnahmen und Fr. 9'500.-- Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 2'500.--, und ein Vereinsvermögen am Ende des Vereinsjahres von nahezu Fr. 9'000.--. Präsident W. Stettler wurde für eine neue Amtsperiode in seinem Amte bestätigt, ebenso Vizepräsident Josef Klausberger. Der erweiterte Vorstand hat sich durch das Ausscheiden von Josef Baumgartner von 6 auf 5 Mitglieder reduziert. Diese wurden für eine weitere Amtsdauer ebenfalls bestätigt. Alle übrigen Vorstandmitglieder mussten nicht neu gewählt werden, da deren Amtsdauer ein bzw. zwei Jahre weiterlaufen. Am Schluss der Generalversammlung orientierte Präsident W. Stettler die Versammlung über folgende Probleme, die den Vorstand in letzter Zeit und auch in Zukunft noch beschäftigen: Eidg. Volksabstimmung über den Verfassungsartikel, Werbeaktion des Vereins, Mitteilungsblatt des Vereins, Jungbürgerfeier, AHV/IV, Ergänzungsleistungen zu AHV und IV, Präsidentenkonferenz in Gmunden, Auslandschweizertagung in Bern, Kinderzulagen, Bewilligungspflicht für den Erwerb von Grundstücken, Aufenthaltsbewilligung in Liechtenstein bzw. in der Schweiz für ehemalige Schweizerinnen, welche einen Ausländer geheiratet haben, ferner folgte eine Orientierung über die Untersektionen des Vereins - Schützen, Jassen, Kegeln, und den jeweils am 1. Samstag jeden Monats zur Durchführung gelangende Monatshock des Vereins.

Nach einem kleinen Imbiss wurde der neue Liechtenstein-Film gezeigt, der einen guten Anklang und grossen Beifall gefunden hat.

Zur Aussenpolitik der Schweiz

(Aus einem Vortrag von Botschafter Pierre Micheli, Generalsekretär des Eidg. Pol. Departementes).

Die schweizerische Aussenpolitik ist eine Synthese zwischen unserem Streben nach möglichst grosser Unabhängigkeit und unseren Verpflichtungen gegenüber der Völkergemeinschaft. Auf der

bilateralen Ebene führt uns die Neutralität dazu, gute Beziehungen zu allen Ländern zu unterhalten, ohne Rücksicht auf ihre jeweilige Regierungsform. Ein Regimewechsel in einem dieser Länder lässt unsere Beziehungen zu ihm unberührt; denn wir anerkennen nicht Regierungen, sondern Staaten. Gegenwärtig verfügen wir über nahezu 60 Botschaften im Ausland, die in über 70 Hauptstädten akkreditiert sind. Darüber hinaus nehmen wir gegenwärtig den Schutz der Interessen von 18 fremden Staaten in Ländern wahr, mit denen sie ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben.

Unsere diplomatischen Methoden sind diskreter geblieben als jene, verschiedener anderer Länder. In einem breiten Masstab wird heute das praktiziert, was man "Besuchsdiplomatie" nennt. Die Beweggründe liegen zum guten Teil in der Innenpolitik, ja in Wahlrücksichten. Wir glauben, dass solche Methoden auf die Dauer nicht geeignet sind, den Kredit eines Landes zu heben. Das will aber nicht heissen, dass unsere Bundesräte und Parlamentarier ausschliesslich in unseren eigenen Grenzen bleiben sollten. Persönliche Kontakte sind wertvoll, aber wir sind der Ansicht, dass Zurückhaltung angezeigt ist, wenn wir uns nicht in einen unnützen Wirbel hineinziehen lassen wollen.

Unser Land kann weder an Militärallianzen noch an solchen politischen Organisationen teilnehmen, die es je in eine mit unserer Neutralitätspolitik unvereinbare Lage bringen könnten. Trennt uns eine solche Haltung von den andern Ländern, schadet sie der Stellung der Schweiz in der Welt?

Es geht darum, zu wissen, ob unsere Aussenpolitik zu passiv ist, ob sie uns isoliert. Aktivismus kann kein Ziel an sich sein. Bevor wir unsere Politik "aktivieren", müssen wir wissen, auf welche Ziele wir sie ausrichten sollen. Aber gerade zu diesem Punkt bleiben im allgemeinen jene stumm, die eine aktivere Aussenpolitik fordern.

Soll unsere Aussenpolitik neu orientiert werden? Ueber die Antwort herrscht kein Zweifel. Die Grundsätze unserer Aussenpolitik sollen nicht geändert werden. Auf dem Gebiet der Wissenschaften allerdings könnten und sollten wir eine vermehrte Aktivität entwickeln. In diesem Bereich drängt sich eine internationale Zusammenarbeit mehr und mehr auf, und die Schweiz kann hier eine nicht geringe Rolle spielen.

Ferner sollten grössere Anstrengungen zwecks Ausstrahlung unserer kulturellen Werte unternommen werden. Sodann kommt den humanitären Hilfsaktionen und der Hilfe an Entwicklungsländern grosse Bedeutung zu. Sollte die Schweiz ihre humanitäre Tätigkeit einschränken, so würden ihr Ansehen und ihr Ruf in ernste Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Politik der Neutralität hindert uns nicht, innerhalb der Welt unsern Teil an Verantwortung zu übernehmen. Sie ist weder passiv noch bewegungslos noch unzeitgemäss.

(Schweizer Information)